

## **Mahnwache zu Palästina/Israel, 20. Mai 2021, Rathausvorplatz Bielefeld Rede von Prof. Dr. Dieter Becker, Bielefeld**

Als Vorsitzender der Bielefelder Nahost-Initiative (BNI) habe ich in den letzten Tagen die Meldungen in Rundfunk und Fernsehen verfolgt. Es erreichten mich auch ganz persönlich gehaltene Nachrichten: aus **Jerusalem** als Klage über die Bedrohung durch Raketen aus Gaza. Aus **Bielefeld** eine Mail, dass jemand nicht zu dieser Mahnwache komme, weil in dem Aufruf Raketen aus Gaza zwar genannt, aber zu schwach verurteilt würden. Aus **Bethlehem** die Beschreibung des gerade jetzt so niederdrückend schwierigen Alltags des Lebens unter Besatzung und aus **Gaza** ein Aufschrei über dröhnende Bombardements von Häusern in nächster Nachbarschaft...

In der BNI setzten wir uns in den vergangenen Jahren stark für die Partnerschaft Bielefelds mit einer Stadt im Westjordanland Palästinas ein: **Zababdeh**. So lag es nahe, dass ich mit Dawoud Shaheen, dem Partnerschaftsbeauftragten dort, telefoniert und ihn gefragt habe, wie es den Menschen in dieser Zeit kriegerischer Auseinandersetzungen geht. Es ist mir ein Anliegen und eine Verpflichtung, dass wir hier in Bielefeld wahrnehmen, was unsere Freunde und Freundinnen, Schülerinnen und Schüler, Lehrer und Lehrerinnen dort in Zababdeh gegenwärtig erleiden. Zu den folgenden Punkten hat Dawoud Shaheen mir konkrete Beobachtungen mitgeteilt:

**Pandemie:** man hatte gehofft, jetzt langsam aus der Pandemie herauszukommen. Immer mehr Bewohner Zababdehs konnten geimpft werden. Die gegenwärtige Eskalation aber hat die Lage der Menschen im Westjordanland stark verändert. **Explodiert sind Spannungen**, die seit langem unter der Oberfläche schwelten: über 5 Jahrzehnte Besatzung, die Trennmauer, Enteignungen und Vertreibungen arabischer Bewohner in Ostjerusalem, nächtliche Razzien, bei denen das Militär in Wohnungen eindringt und Eltern und Kinder zutiefst ängstigt und traumatisiert, Rechtlosigkeit in vielen gesellschaftlichen Bereichen. Die **Situation in Zababdeh** ist relativ besser als in Gaza und in Jerusalem. Im Bezirk Jenin im Norden Palästinas wurden weniger Siedlungen gebaut als im Westteil des Landes. Aber auch in Zababdeh besteht zurzeit eine starke Militärpräsenz: Menschen reagieren darauf mit Steinen, das Militär schießt mit Tränengas, Menschen – vor allem Ältere – leiden darunter

**Arbeit der Menschen:** viele Bewohner Zababdeh arbeiten in den Städten der Umgebung, in Nablus, Ramallah oder Jerusalem; die Wege dorthin werden nun verstärkt vom Militär kontrolliert, auch viele Siedler sind auf diesen Straßen unterwegs. Wer sich dorthin auf den Weg zur Arbeit macht, muss damit rechnen, dass es zu gefährlichen Situationen kommt.

**Checkpoints:** wer von Zababdeh Richtung Jenin fährt, wird jetzt an einem neu errichteten Checkpoint kontrolliert. Von Zababdeh nach Israel gibt es zwei Grenzübergänge, einen im Norden, einen im Westen. An einem dieser Checkpoints wurde in den vergangenen Tagen ein Junge erschossen.

**Generalstreik:** Als wir am vergangenen Dienstag miteinander sprachen, wurde auch in Zababdeh nicht gearbeitet. Wo immer Palästinenser leben, beteiligten sie sich an diesem Streik: in der ganzen Westbank, in Ostjerusalem, aber

auch in Israel selbst. Palästinenser:innen haben bemerkt, dass sich die Politik Israels in Richtung auf eine Ein-Staaten-Lösung zubewegt, ein Groß-Israel, in dem Apartheid herrscht und neben der bestehenden Sperrmauer weitere unsichtbare Mauern in der Gesellschaft aufgerichtet sein werden.

**Was empfinden und denken Menschen in Zababdeh in dieser Situation?** Was sollten wir in Bielefeld darüber wissen? Dawoud Shaheen sprach mir gegenüber von Trauer und Enttäuschung über die **Absage der Wahlen** durch die Palästinensische Autonomie-Behörde. Im Jahr 2006 wurde in Palästina zum letzten Mal gewählt. Dass die Wahlen jetzt abgesagt wurden, hat verschiedene Gründe. Dazu gehört, dass es innerhalb der Fatah im Vorfeld der Wahlen zu **Spaltungen** kam. Es war abzusehen, dass nicht mehr eine einheitliche Gruppierung stärkste Partei im Westjordanland sein würde. Dahinter stehen in der Hauptsache Probleme zwischen **verschiedenen Flügeln**. Dazu trägt ebenfalls bei, dass **Jugendliche**, die jetzt ein erstes Mal hätten wählen dürfen, andere Sichtweisen vertreten als verdiente ältere Parteimitglieder. Zudem wäre die **Hamas auch im Westjordanland** angetreten. So stand die palästinensische Autonomieverwaltung vor dem Problem, dass eventuell die Hamas die Wahlen gewinnen würde und eine ähnlich schwierige Situation entstehen könnte wie im Jahr 2006. Es gibt Enttäuschung über und Kritik an der Palästinensischen Autonomiebehörde! Die Menschen möchten, dass Wahlen in absehbarer Zeit abgehalten werden!

Mit der von der **Hamas** ausgeübten **Gewalt** sind die Menschen in Zababdeh **nicht einverstanden**. Aus dem „Palästina-Problem“ wird durch den Raketenbeschuss jetzt ein „Gaza-Problem“. Das **Leiden aller Palästinenser** gerät aus dem Blick. Mit den israelischen Bombardements tritt jetzt vor allem das Leiden der Menschen in Gaza hervor. Gegen Ende unseres Gesprächs drückte Dawoud Shaheen **Dank aus** für alles, was die Freundinnen und Freunde in Bielefeld für Menschen in Zababdeh tun. **Wir Palästinenser sind keine einfachen Freunde. Dank** deshalb dafür, dass ihr in Bielefeld an unserem Leiden Anteil nehmt!

**Was empfinden und denken Menschen in Bielefeld in dieser Situation?**

Ich habe Dawoud Shaheen zuerst gesagt, dass wir wissen, dass auch die **Freundschaft mit uns Deutschen nicht einfach** ist. Auch in Zababdeh verfolgt man ja die **Nachrichtensendungen** in Deutschland. Man beobachtet eine **Pro-Israel-Denkweise**, die nicht oder zu wenig nach den Gründen der gegenwärtigen Eskalation fragt. Und man sieht, dass auch wir hier in Bielefeld uns mit dieser Partnerschaft keineswegs im Mainstream der politischen Meinungsbildung befinden. Ich konnte aber berichten, dass wir uns konkret engagieren! Mitglieder der BNI unterschrieben schon Tage vor der Eskalation dringende **Aufrufe an Politiker**, die Situation in *Sheikh Jarrah* zu entschärfen. Die BNI tritt ein für die Einhaltung von humanitärem Menschen- und Völkerrecht. Wir im Vorstand haben in diesem Sinn bereits vor der aktuellen Eskalation an den deutschen Außenminister Heiko Maas geschrieben.

Zugleich herrscht unter uns **Ratlosigkeit**. Was können wir auf **lokaler Ebene** tun? Wir können auf der Ebene unserer Stadtgesellschaft die Probleme nicht lösen. Aber wir können mit anderen darüber sprechen und einander befragen. So unterstützten wir als BNI ein **Projekt für behinderte Menschen** in Beit Jala, das die Bielefelder Israelitische Kultusgemeinde initiierte.

Im Blick auf die Bundespolitik sind viele in der BNI irritiert über die **einseitigen Schuldzuweisungen** in Richtung der Palästinenser und das reflexartige Wiederholen der Formel von der „deutschen Staatsräson“ durch **Angela Merkel und Armin Laschet**. Wir protestieren, wenn in Deutschland die palästinensische Sicht ignoriert wird und wenn sich die **Weltgemeinschaft** seit langem

nicht mehr für ein Ende der israelischen Besatzung Palästinas und eine Lösung des Dauerkonflikts einsetzt.

Ganz persönlich darf ich sagen: mein **Mitgefühl** ist bei den Unterdrückten und bei **allen Leidenden**, also auch bei den israelischen Opfern der Raketen der Hamas! Mein tiefster Wunsch ist, dass all diese Opfer nicht vergeblich sind.

Eine demokratische Gesellschaft lässt Diversität zu, sie ist multireligiös, binational und wird nicht von Menschen verachtenden Grenzziehungen bestimmt. Es geht in ihr um Werte wie **Freiheit, Gerechtigkeit und Würde** für alle Staatsbürger:innen. Dafür treten wir auch als BNI ein!

*Prof. Dr. Dieter Becker, Bielefeld*